

5. Der Brunnen am Henkersthurm, welcher 1537 wohl auch von Werner von Cöln errichtet wurde, stand vor dem Gewandhaus an der Universitätsstrasse und war ein Schöpfbrunnen; 1697 wurde er verlegt (Vogel, S. 901).

6. Der Brunnen beim hohen Thurm lehnte sich an den städtischen Marstall am Ende des Neumarktes und wurde 1540—41 von Werner von Bruch und dessen Sohn errichtet. Der auf ihm stehende Neptun kam 1747 auf den Brunnen auf dem Barfüsserkirchhof.

7. Der Brunnen am Barfüsserkirchhof von Georg Günther und Nickel Nock in Pirna scheint ein einfaches Sechseck gewesen zu sein. Er wurde 1571 von Hans Hacker und Nickel von Strassburg umgebaut. 1712—13 wurde er verändert (Vogel, S. 1055 flg.) und erhielt von Gottlieb John, Schreibermeister, eine Inschrift, welche Elias Sommer anmalte. Doch wurde er schon 1747 erneuert, indem er den Neptun vom vorigen Brunnen nach einer Reparatur durch Christian Friedrich Schellenberger erhalten hatte.

8. Der Brunnen vor der Waage, von 1547. Er ist in dem Schreiberischen Stiche der Häuser auf der Katharinenstrasse erkennbar und zeigt vier Säulen und im Kreis gestellte Arkaden, auf der kleinen Kuppel eine Statue. Dieser Form nach dürfte er jedoch später, etwa 1580 erneuert sein.

Die von den beiden Heufelder errichtete Wasserkunst bestand in einem vor der Pleissenburg gelegenen Thurme, in welchem drei unterschlächtige Mühlräder das Wasser der durch ein Wehr gesperrten Pleisse pumpten. 1547 brannte sie in der Belagerung ab.

Die wichtigste Erneuerung vollzog sich seit 1581 durch die Anstellung des Jacob Günther als Rohrmeister und Peter Günther als Kunstmeister, welche die neue Wasserkunst seit 1584 anlegten. An Peter Günthers Stelle tritt um 1600 ein zweiter Jacob Günther als Kunstmeister, der 1607 starb. 1608 erhalten die Kunstmeister Geld zum Abzug, Heinrich Günther und der seit 1587 thätige Valten Clem bleiben Rohrmeister.

Nach den Beschädigungen während des dreissigjährigen Krieges wurde die Wasserkunst 1670 durch den Obreroigt Peter Saupe und Kunstmeister Paul Schlegel neu erbaut.

Von diesem Werk oder vielmehr von einem späteren Umbau stammt die Wetterfahne in Schmiedeeisen mit dem Leipziger Wappen, bis 1758, jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Das Ergebniss der Arbeit der Günther und der nach dem dreissigjährigen Kriege erfolgten Erneuerung stellt ein Plan dar, welcher sich in der Sammlung des Vereins für Leipziger Geschichte befindet (Tafel XXXIII). Diesen verfertigte der Obreroigt Johann Michael Senckeisen 1693. Von der Rohrkunst vor der Pleissenburg führen sechs Rohre durchs Petersthor, deren zwei durch die Thomaspforte in die Stadt, um alle öffentlichen und privaten Brunnen zu speisen. Am Ende der Universitätsstrasse, am Sperlingsberge, lag der „Wasserschatz“. Die technische Einrichtung lehrt eine an gleicher Stelle erhaltene zeichnerische Darstellung, wieder von J. M. Senckeisen.